

2511

18. 11. 1923 So

3. Zu einer Ansichtskarte:
 "Ardennes belges. Martelange.
 Le moulin de Bigonville"

Abreißkalender.

Ein Freund schickt mir eine Ansichtskarte zur Dokumentierung geographischer Kenntnisse in Belgien. Sie zeigt ein übrigens sehr hübsches Bild der Bondorfer Mühle mit der Unterschrift:
 «Ardennes Belges. Martelange. Le moulin de Bigonville.»

Auf Anhieb hätte dieser oder jener annehmen können, das sei wieder so ein Streich des Herrn Pierre Rothomb. Dem ist nicht so. Die Karte ist herausgegeben von der Druckerlei und Buchhandlung M. Prom in Martelingen, deren Besitzer zweifellos in mehr oder weniger enger Abstammungsgemeinschaft mit der luxemburger Familie Prom steht. Aber wenn man Prom heißt und die Leute haben ein Menschenleben lang «Bonjour monsieur Prom» zu einem gesagt, so schreibt man sich schließlich der Einfachheit halber Prom.

Herr Prom, der in Martelingen — also in Belgien wohnt — es sei denn, er wohnt dicht daneben am Ufer der «Ro-mecht» oder Rombach —, Herr Prom könnte als Nachbar der Bondorfer Mühle wissen, daß sie nicht in den belgischen Ardennen, sondern im Großherzogtum Luxemburg liegt. Sie ist erst kürzlich wieder dadurch berühmt geworden, daß Herr Humbert de Wendel im «Woog» der «Bungeresser Mähen» eine vierpfündige Forelle sportgerecht gefangen hat.

Wenn also Herr Prom diese malerische und berühmte Mühle auf belgisches Gebiet verlegt, so muß er einen Grund dafür haben. Vor dem Zollverein mit Belgien wären durch eine solche Grenzberichtigung die Schwierigkeiten des Schmuggels behoben gewesen. Heute fällt dieser Beweggrund weg. Herr Prom kann meiner Ansicht nach nur den Zweck verfolgen, langsam und untermerkt ein Stück unseres Ländchens für Belgien zu annektieren. In der halben Annahme, daß kein Hahn darnach krähen wird,

Bei näherem Nachdenken finde ich, daß Herr Prom hiermit ein Verfahren eingeschlagen hat, dessen segensreiche Folgen in der Zukunft kaum auszudenken sind. Ich rate ihm, zunächst seine Versuche fortzusetzen und das Operationsfeld weiter auszubauen. So wie wir merken, daß es nicht weh tut, lassen wir ihn ruhig gewähren. Ich würde vorschlagen, als nächste Serie «La Säre belge» herauszubringen, mit allen Sehenswürdigkeiten von Baischleiden bis Wasserbillig. Als zweiter Grenzfluß käme dann die Mosel dran. Vorläufig wäre Herrn Prom davon abzuraten, auch das rechte Moselufer von Perl bis Wasserleisch

mit zu annektieren, die junge rheinische Republik könnte es trumm nehmen. Dagegen könnte er mit der Alzette — L'Alzette belge — nach Herzenslust operieren und als Krönung des Ganzen eine Karte mit Schloß Berg, Sommeraufenthalt des belgischen Königspaares, herausbringen. Im weiteren kämen Uttert, Elsch und Mamer, Prager Tal, Martental, Dierental dran. Und mit berechtigtem Stolz könnten die Belgier ihr neues nationales Ansichtsalbum durchblättern und sagen: Wahrhaftig, ich hätte nie gedacht, daß dies kleine Belgien so groß und so schön wäre!

In Andere Völker würden ganz sicher keinen Augenblick ändern, das Verfahren des Herrn Prom zu übernehmen. In Berlin würden Karten gedruckt mit Ansichten aus «Deutschlothringen» und aus dem «deutschen Elsch», der Straßburger Dom, der Hohbarr, die Hohkönigsburg, Meh und Sustgen würden wieder deutsch, ohne Schwertstreich, ohne Blutvergießen. Und zu guter Letzt wäre es auch uns Luxemburgern gestattet, um uns herum nach Herzenslust zu annektieren. Ich sehe bereits Ansichtskarten wie zum Beispiel diese: «Champagne Luxembourggeoise, Epernay» oder «Le Brabant Luxembourggeois, Bruxelles, le Palais du Grand-Duc» usw. Rundherum, wie gesagt, würden wir luxemburgisch machen, was uns gefiele. Nur mit Trüer glaube ich nicht, daß wir großen Spaß hätten.

Damit hat Herr Prom der Welt und den Völkern gezeigt, wie sie es in Zukunft machen sollen, ihren Länderbesitz zu erweitern, ohne sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Das Resultat wäre schließlich, wenn man es recht bedenkt, genau dasselbe.

Dienstag 18. 11. 1923